

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Newsletter „Pädagogische Fragen an das vergleichende historische Lernen über Genozide“, Nr. 08, Mittwoch, 22. April 2009

WEBPORTAL: LERNEN AUS DER GESCHICHTE

Am 7. April wurde auf der zentralen Gedenkfeier auf dem Nyanza-Hügel in Kigali, Ruanda der mehr als 800.000 Menschen gedacht, die während des Genozids zwischen April und Juni 1994 ermordet worden waren. Auf dem Hügel ermordeten Hutu-Extremisten rund 5.000 Tutsi, nachdem die zu ihrem Schutz bestimmten belgischen UN-Soldaten am 11. April 1994 abgezogen waren. Der Jahrestag hat in den westlichen Medien wenig Aufsehen erregt. Noch immer scheint es schwierig zu beschreiben, warum die internationale Gemeinschaft, obwohl sie über die Pläne informiert war, weder vor den Massakern die UN-Truppen verstärkte noch während der Massaker intervenierte. Massaker können realisiert werden, so der Politologe Jacques Sémelin, wenn und weil die internationale Gemeinschaft wegschaut und diese zulässt.

Der 15. Jahrestag des Genozids in Ruanda ist für uns Anlass auch für die pädagogische Praxis für ein Hinschauen zu plädieren. Deshalb haben wir diesen Newsletter zu pädagogischen Fragen an das vergleichende Lernen über Genozide konzipiert. Annegret Ehmman bezieht in ihrem Diskussionsbeitrag Stellung für ein vergleichendes Erarbeiten und gegen die Verordnung einer „Einzigartigkeit“ und „Präzedenzlosigkeit“ des Holocaust. In Hinweisen für Praktiker/innen stellen wir Ihnen vier Filme über den Genozid in Ruanda vor und problematisieren ihren Einsatz im Unterricht. Mit den Projekten „Model International Criminal Court“ und „Why should we remember“ stellen wir zwei Jugendprojekte vor, die sich mit der juristischen Aufarbeitung und der Erinnerung an Genozide beschäftigen. Zudem haben wir verschiedene Internetressourcen mit weiteren Hintergrundinformationen und pädagogischen Ansätzen zur Arbeit mit dem Thema „Genozide“ zusammengestellt.

Aktuelle Veranstaltungshinweise finden Sie auf unserem Webportal:
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/index.php?site=newsevents>.

Unser nächster Newsletter erscheint am 06. Mai und widmet sich anlässlich des 60. Jahrestages des Grundgesetzes Fragestellungen an die Verbindung von historischem Lernen und Demokratiebildung.

Die Redaktion

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Inhalt:

- *** 1. Genozidvergleiche im historisch-politischen Lernen – ein Diskussionsbeitrag ***
- *** 2. „Warum sollten wir uns erinnern?“ - Schülerprojekt zum Völkermord in Ruanda ***
- *** 3. Verbrechen gegen die Menschlichkeit - Ausstellung im Imperial War Museum ***
- *** 4. Über Massenverbrechen richten - Das trinationale Simulationsprojekt MICC ***
- *** 5. Massaker und Völkermord - Massenverbrechen in vergleichender Perspektive ***
- *** 6. Sammelbesprechung zu Genozid und Völkermord ***
- *** 7. Völkermorde als Thema schulischen Unterrichts ***
- *** 8. Der Völkermord in Ruanda im Film - Hinweise für die pädagogische Praxis ***
- *** 9. Online-Enzyklopädie - Völkermorde und Massaker im 20. Jh. ***
- *** 10. Genocide Watch - Internationale Kampagne zur Beendigung von Völkermord ***
- *** 11. Podcampus.de - Wissenschaft als Podcast ***
- *** 12. Über Genozide unterrichten - Englischsprachige Ressourcen für Lehrer/innen ***
- *** 13. Fernsehprogrammhinweise vom 23. April bis 06. Mai 2009 ***
- *** 14. Radioprogrammhinweise vom 23. April bis 06. Mai 2009 ***

*** 1. Genozidvergleiche im historisch-politischen Lernen – ein Diskussionsbeitrag ***

Von *Annegret Ehmman*

Um exakte Definitionen der Begrifflichkeiten «Genozid», «Massaker», «Völkermord» wird von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen sowie Praktikern der politischen Bildung gerungen und auch kontrovers gestritten. Interdisziplinäre Verständigung in nationalen und internationalen Diskursen sind bislang unbefriedigend geblieben, nicht zuletzt weil politische Interessen, Rücksichtnahmen und kulturelle Tabus hineinwirken. In seinem Urteil gegen Jean Kambanda, den ehemaligen Präsidenten Ruandas, bezeichnete der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag Genozid als «das Verbrechen aller Verbrechen», woran sich zeigt, dass der Tatbestand selbst sachlichen juristischen Analytikern die Sprache verschlägt.

Der Begriff «Genozid» wurde 1944 erstmals eingeführt von Raffael Lemkin (1900-1959), dem in die USA geflüchteten polnisch-jüdischen Juristen und politischen Berater des US-War Department. Etymologische setzt sich dieser 'terminus technicus' zusammen aus dem griechischen Wort *genos* (Stamm, Volk, Art) und dem lateinischen *caedere* (töten) bzw. dem Suffix *-cide* und soll die Ermordung willkürlich definierter Gruppen von Menschen bezeichnen.

Lemkin kann als Begründer der vergleichenden Genozidbetrachtung angesehen werden. Sein Interesse am Thema Genozid setzte bereits Anfang der 1920er Jahre mit seinem Jurastudium an der Universität Lwow ein, als er sich mit dem Völkermord an den Armeniern in der Türkei auseinander setzte. Lemkin bestritt im Gegensatz zur damals herrschenden Auffassung, dass die Souveränität eines Staates nicht das Recht einschließen darf, Angehörige von Minderheiten der Zivilbevölkerung massenhaft zu töten.

Bereits 1933 setzte er sich in Madrid auf der 5. internationalen Konferenz für die Vereinheitlichung des Kriminalrechtes unter der Schirmherrschaft des Völkerbundes dafür ein, die Vernichtung von ethnischen oder kulturellen Gruppen als ein Verbrechen gegen das Gesetz der Nationen zu erklären. Lemkin betrieb maßgeblich ebenso die Durchsetzung der Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes (auch *Übereinkommen über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes*; offiziell *Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide*,

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

CPPCG), die von der Generalversammlung der UNO als Resolution 260 A (III) am 9. Dezember 1948 beschlossen wurde. Doch trotz seiner großen Verdienste fand Lemkin nicht die ihm gebührende Anerkennung. Für seine dreibändige „History of Genocide“ fand er keinen Verleger. Verarmt und vergessen starb er 1959 in New York.

Der von Lemkin geprägte Begriff *genocide* wurde erstmals von der Anklage in einem offiziellen Dokument des Nürnberger Internationalen Militärtribunals (IMT) verwandt und 1946 in Polen in einem Verfahren gegen deutsche Kriegsverbrecher. Danach erfüllte die Ermordung von Juden und Polen alle Charakteristika von Genozid in der biologistisch-rassistischen Bedeutung des Begriffs, der sich in den folgenden Jahren in vielen Sprachen durchsetzte. Die Debatten um die Definition von «Genozid» fanden vor allem in der internationalen Rechtswissenschaft auf den Gebieten Menschenrechte, Völkerrecht und Strafrecht statt.

Historiker, Politologen und Sozialwissenschaftler beteiligten sich vereinzelt erst gegen Ende der 1970er Jahre und letztlich erst seit den 1990er Jahren daran. Sie konzentrierten sich ausschließlich auf die nationalsozialistischen Verbrechen und arbeiteten bei der Behandlung der NS-Genozide mit Begriffen und Metaphern wie *Massenmord*, *Massaker*, *Vernichtung*, *Endlösung*, *Auschwitz*, *Völkermord*, *Holocaust*, *Shoah*. Den Begriffen *Holocaust* und *Shoah* kommt dabei die Funktion zu, exklusiv den Genozid an den europäischen Juden von allen anderen bekannten Genoziden abzugrenzen.

Genozidforschung und Genozidvergleich sind neue und vor allem noch heiß umstrittene Disziplinen. Insbesondere in Deutschland steht vergleichende Genozid-forschung unter dem Generalverdacht der Leugnung bzw. Relativierung des Interpretationspostulats der „Einzigartigkeit/Präzedenzlosigkeit“ (Yehuda Bauer, Yad Vashem/ International Task Force for Holocaust Education) des Holocaust. Genozidvergleichen in der historisch-politischen Bildung ergeht es ebenso, weshalb sie gar nicht erst gewagt werden, oder nur dann, um das Dogma zu untermauern. Doch eine Abkehr von dieser auch die Schulbüchern und Curricula beherrschende Deutung ist mehr als überfällig.

Schon seit einigen Jahren wird auf wissenschaftlichen Tagungen und Fortbildungen für Praktiker der Vermittlung historisch-politischer Bildung über die notwendigen Erweiterung der nationalstaatlichen und eurozentrischen Perspektive hin zu einer weltgeschichtlichen, multiperspektivischen und längsschnittigen Auseinandersetzung mit Geschichte und Politik in unserer sich rasant demographisch verändernden, multiethnischen Migrationsgesellschaft diskutiert. In den Schulen ist von einer Betrachtung der wesentlichen Phänomene des 20. Jahrhunderts – Kriege, Genozide, staatliche Gewaltverbrechen, Vertreibungen europa-/weltweit – noch recht wenig angekommen.

Andere Genozide und staatliche Gewaltverbrechen als die der NS Zeit finden allenfalls marginale Erwähnung oder bleiben nicht zuletzt aus Zeitgründen bei 1 bzw. 2-stündigem Fachunterricht pro Woche gänzlich ausgeblendet.

Allein den nationalsozialistischen Völker- und Massenmord-Verbrechen gingen zwei Genozide voraus, die auf unterschiedliche Weise die NS- NS-Ideologie und Genozidpolitik beeinflusst haben: der vom damaligen Deutschen Kaiserreich mit zu verantwortende Völkermord an den Armeniern und anderen christlichen Minderheiten 1915/16 im Osmanischen Reich, der mit Rücksicht auf die Türkei als Nato-Partner und Aspirant auf ihre EU- Mitgliedschaft von Deutschland nicht als „Völkermord“ anerkannt wird.

Noch weniger will man den vergessenen und verdrängten ersten von Deutschen verübten Genozid des Jahrhunderts an den Herero und Nama 1904-1908 in der deutschen Kolonie Südwest-Afrika (heute Namibia) in seiner Bedeutung und seinen Folgen für das 20. Jahrhundert anerkennen. Ebenso wurde auch die Erinnerung an den genozidalen Abessinienkrieg am Vorabend des

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Zweiten Weltkrieges verdrängt, verzerrt und vergessen. Durch Giftgas, Gewaltexzesse und Massenexekutionen fielen zwischen 350.000 und 760.000 Äthiopier dem italienischen Angriffskrieg und Besatzungsregime in den Jahren 1935 bis 1941 zum Opfer. Brutal nutzte das faschistische Italien im Abessinienkrieg seine technische Überlegenheit bei Übergriffen auf die Zivilbevölkerung. Dennoch fanden die Ereignisse kaum Eingang in das kollektive Gedächtnis der Europäer. Im Schatten des 'Dritten Reiches' hielt sich der "Mythos des anständigen Italieners" über Jahrzehnte ebenso andere nationale Mythen in Europa.

Doch auch die Genozide in Afrika, Asien und auf dem Balkan vor und nach der Ära des Nationalsozialismus gehen uns alle an, besonders unsere heutigen Schüler. Es müsste daher nachdrücklich gefordert werden, den Holocaust gerade nicht aus dem Kontext der „Völkermorde und staatlichen Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert“ auszuklammern, wie es z.B. die Handreichungen des Landesinstituts für Schule und Medien auf Weisung des Brandenburgischen Bildungsministeriums 2005 vorschreiben.

Das Morden ging und geht trotz der 1948 von den Vereinten Nationen beschlossenen Genozidkonvention bis in die jüngste Vergangenheit weiter.

Vergleichen heißt nicht Gleichsetzen. Es geht um das Erkennen von Kontinuitäten und Diskontinuitäten, Ähnlichkeiten, Unterschieden und Spezifika, vor allem jedoch um historisch-politisches Orientierungswissen für die Gegenwart. Genozide brechen nicht plötzlich aus wie Naturkatastrophen. Ihnen gehen stets längere Prozesse staatlicher Willkürmaßnahmen voraus: Diskriminierung, Entrechtung, Verfolgung, Enteignung, Deportation, Massaker. Ziel von Genozidforschung und vergleichender Genozidbetrachtung ist es, Kriterien und Indizien für ein Frühwarnsystem, für mögliche nicht nur militärische sondern politische und bürgerschaftliche Prävention zu gewinnen.

In einer demokratisch-pluralistischen Gesellschaft dürfen in der historisch politischen Bildung Interpretationen („einzigartig, präzedenzlos unvergleichlich“) und derlei Orientierungen nicht verordnet werden, sondern sie sind in offenem Dialog von mündigen Individuen auszuhandeln. Nur so kann bürgerschaftliches Engagement und politische Partizipation durch politische Bildung gefördert werden.

Annegret Ehmman ist Historikerin und Pädagogin. Von 1971-2001 war sie u. a. Leiterin der Bildungsabteilung Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz und der RAA Brandenburg. Seit 2001 arbeitet sie als freiberufliche Dozentin und Publizistin u.a. für die Redaktion des Webportals www.lernen-aus-der-geschichte.de.

Auswahlliste: Literatur zu Genozidforschung und Genozidvergleich

- Akçam, Taner: Armenien und der Völkermord. Die Istanbuler Prozesse und die türkische Nationalbewegung, Hamburg 2004
- Barth, Boris: Genozid - Völkermord im 20. Jahrhundert. Geschichte, Theorien, Kontroversen. (becksche reihe 1672) München 2006
- Chaumont, Jean-Michel, Die Konkurrenz der Opfer. Genozid,, Identität und Anerkennung, Lüneburg 2001.
- Dabag, Mihran/ Platt, Kristin (Hg): Genozid und Moderne, Bd. 1 Strukturen kollektiver Gewalt im 20. Jahrhundert , Opladen 1998.
- Ders., Institut für Diaspora- und Genozidforschung an der Ruhr-Universität Bochum (Hg.) Zeitschrift für Genozidforschung- Strukturen, Folgen, Gegenwart kollektiver Gewalt (1/99 – 3,1-2 /2001 bei Leske u. Budrich, Opladen. Ab 4,1/ 2003 erscheint [IDG](http://www.idg-bochum.de) / Zeitschrift für Genozidforschung zweimal jährlich mit einem Umfang bis zu ca. 150 Seiten je Heft bei

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

- Wilhelm Fink Verlag/Ferdinand Schöningh, Paderborn)
- Friedlander, Henry: Der Weg zum NS-Genozid. Von der Euthanasie zur Endlösung, beb. Ausg. Berlin 1997 (Heyne Tb)
- Journal of Genocide Research (<http://www.inogs.com/>)
Editors: Henry R. Huttenbach, *City College, City University of New York, USA*/ Dominik J. Schaller, *University of Heidelberg, Germany*/ Jürgen Zimmerer, *University of Sheffield, UK*
Publ. Routledge, UK. (4 issues per year Print ISSN: 1462-3528 / Online ISSN: 1469-9494)
- Jensen, Steven L.B. (Hg.) Genocide: Cases, Comparisons and Contemporary Debates (Danish Center for Holocaust and Genocide Studies) København 2003
- Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (Hg.) Völkermorde und Staatliche Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert als Thema schulischen Unterrichts (LISUM) Ludwigsfelde - Struveshof 2005
- Kenkmann, Alfons/ Zimmer, Hasko (Hg.) Nach Kriegen und Diktaturen. Umgang mit Vergangenheit als internationales Problem. Bilanzen und Perspektiven für das 21. Jahrhundert, Essen 2005
- Lutz, Helma/ Gawarecki, Kathrin (Hg.) Kolonialismus und Erinnerungskultur. Die Kolonialvergangenheit im Kollektiven Gedächtnis der deutschen und niederländischen Einwanderungsgesellschaft, Münster 2005
- Mattioli, Aram: Experimentierfeld der Gewalt. Der Abessinienkrieg und seine internationale Bedeutung 1935-1941 (Kultur-Philosophie-Geschichte, Bd. 3, orell füssli) Zürich 2005
- Melber, Henning (Hg.) Genozid und Gedenken. Namibisch-deutsche Geschichte und Gegenwart, Frankfurt/M. 2005
- Plumelle-Urbe, Rosa Amelia: Weisse Barbarei - Vom Kolonialrassismus zur Rassenpolitik der Nazis, Zürich 2004
- Schneider, Bernhard/ Jochum, Richard (Hg) Erinnerung an das Töten. Genozid Reflexiv, Wien 1999
- Strizek, Helmut: Geschenkte Kolonien. Ruanda und Burundi unter deutscher Herrschaft. Mit einem Essay über die Entwicklung bis zur Gegenwart, Berlin 2006
- Zimmerer, Jürgen/ Zeller, Joachim (Hg.) Völkermord in Deutsch-Südwestafrika. Der Kolonialkrieg (1904-1908) in Namibia und seine Folgen, Berlin 2003

***** 2. „Warum sollten wir uns erinnern?“ - Schülerprojekt zum Völkermord in Ruanda *****

Anlässlich des diesjährigen 15. Jahrestages des Völkermordes in Ruanda haben Schüler/innen der Hampton Schule in Großbritannien ein Projekt entwickelt, das an die Öffentlichkeit folgende Frage richtet: Warum sollten wir uns an die schrecklichen Ereignisse in Ruanda 1994 erinnern?

Mit Hilfe der Webseite <http://www.whysouldweremember.org/> sollen möglichst viele Antworten auf diese Frage gefunden werden. Interessierte können auf der Seite ein Online-Formular ausfüllen und somit ihre Meinung bekunden. Ziel ist es, 8 000 Antworten zu sammeln, eine für jedes hundertste Opfer. Die Ergebnisse sollen dann den Überlebenden „präsentiert“ werden, um zu zeigen, dass der Völkermord nicht vergessen wird.

Die Webseite ist das Nachfolgeprojekt einer Buchveröffentlichung mit dem Titel „Why should we remember“ (dt. Warum sollten wir uns erinnern). Schüler/innen der Hampton Schule in Middlesex und des Hampton Colleges, England, versammeln in dieser Publikation die Ergebnisse ihrer Recherchen über Völkermorde des 20. Jahrhunderts. Dazu führten sie Interviews mit Überlebenden und Zeitzeugen der Ereignisse in Kambodscha, Bosnien, Ruanda und Darfur.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Bei Interesse an dem Buch oder Fragen: Wenden Sie sich (auf Englisch) per Mail an Andy Lawrence an der Hampton School: [a.lawrence\[at\]hamptonschool.org.uk](mailto:a.lawrence@hamptonschool.org.uk)

Link: <http://www.whyshouldweremember.org/>

***** 3. Verbrechen gegen die Menschlichkeit - Ausstellung im Imperial War Museum *****

Im Dezember 2002 eröffnete das Imperial War Museum in London feierlich seine neue Dauerstellung „Crimes against humanity - An exploration of genocide and ethnic violence“.

Die Eröffnung bildete den Abschluss eines mehrstufigen Umgestaltungsprozesses des gesamten Museums, das sich von seinem Gründungsanspruch des Jahrs 1917, nämlich Kriegsmaterial des Ersten Weltkrieges zu sammeln und auszustellen, inzwischen weit entfernt hat.

Der Hauptaspekt der Modernisierung betraf die neu eingerichtete *Holocaust-Ausstellung*, als deren Fortsetzung die „Crimes against humanity“-Ausstellung gelten kann.

Sie bildet neben der großen *Holocaust-Ausstellung* eine separate Abteilung, wodurch sie Annegret Ehemanns Position für ein vergleichendes Erarbeiten des Holocausts zu widersprechen scheint. Allerdings bezieht die „Crimes against humanity“-Ausstellung ausdrücklich die von Nazi-Deutschland ausgehenden Verbrechen in Europa mit ein in ihren Versuch Ursachen und Folgen von Genoziden und ethnischer Gewalt im 20. Jh. miteinander zu vergleichen.

Anhand einer Reihe von Fragen, wie etwa nach den Mechanismen von Inklusion und Exklusion unerwünschter Mitglieder einer Gesellschaft oder der Bedeutung von Massenpropaganda für die rasche Ausbreitung ethnischer Gewalt, versucht die Ausstellung Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Verbrechen gegen die Menschlichkeit aufzuzeigen. Auch die Rolle der internationalen Gemeinschaft und ihrer Rechtsprechung werden beleuchtet. Dass die Ausstellung in ihren Untersuchungsgegenstand die Verbrechen der Nationalsozialisten in Europa mit einbeziehen, ist nicht unumstritten. Einige Kritiker sehen darin eine Relativierung der „Einzigartigkeit“ und „Präzedenzlosigkeit“ des Holocaust.

Mittels eines 30-minütigen Dokumentarfilms, der speziell für diese Ausstellung erarbeitet worden ist, nehmen eine Reihe von Kommentatoren, wie Fergal Keane (langjähriger BBC Korrespondent u.a. in Ruanda), Alison des Forges (Human Rights Watch), Martin Bell (langjähriger Kriegsberichterstatter des BBC) und Richard Goldstone (Chefankläger der UN-Kriegsverbrechertribunale für Ruanda und das ehemalige Jugoslawien), Stellung zu den oben genannten Themen. Zusätzlich zum Film gibt es kleine interaktive Lernstationen, an denen Besucher näheres zu den Geschichten einzelner Verbrechen erfahren können.

Für den schlecht vorbereiteten Besucher dieser Ausstellung können die Fülle an Informationen und Meinungen, besonders aber die teils drastischen Bilder und Filmsequenzen, überfordern wirken. Dies ist besonders bei der Planung eines Ausstellungsbesuches mit Schüler/innen zu beachten. Da (bislang) keine Führungen oder anderen pädagogische Angebote existieren, ist eine intensive vorherige Vorbereitung und pädagogische Begleitung umso wichtiger. Nicht umsonst empfehlen die Ausstellungsmacher einen Besuch erst ab 16 Jahren.

Link: <http://london.iwm.org.uk/server/show/nav.1747>

*** 4. Über Massenverbrechen richten - Das trinationale Simulationsprojekt MICC ***

Von Isabelle Löwe

MICC School ist eine Simulation des Internationalen Strafgerichtshofes (International Criminal Court, ICC) für Schülerinnen und Schüler aus ganz Europa.

Seit 2005 bringt MICC School zwei Mal jährlich 50 Schülerinnen und Schüler zwischen 16 und 19 Jahren aus Deutschland, Polen und einem jeweils anderen dritten europäischem Land zusammen, die dann in die Rollen als Strafverfolger, Verteidiger, Richter und Journalisten schlüpfen und so die Mechanismen der internationalen Gerichtsbarkeit kennen lernen. Betreut werden sie von 6 Lehrkräften und 10 Trainer/innen und Betreuer/innen. Die Projektsprache ist Englisch.

Durch MICC School werden Schülerinnen und Schüler an zentrale Problemstellungen des Menschenrechtsschutzes und grundlegende Gerechtigkeitsvorstellungen herangeführt.

MICC School (und das Schwesterprojekt MICC University, siehe <http://www.model-icc.org>) ermutigt junge Menschen zur Beschäftigung mit Menschenrechten und deren Durchsetzung im Rahmen des internationalen Strafrechts. Die Teilnehmer/innen lernen, ihren Alltag mit offenen Augen zu betrachten und gegen Menschenrechtsverletzungen einzustehen. Die simulierten Gerichtsverhandlungen sind eingebettet in ein Programm bestehend aus Trainingseinheiten, Workshops und Diskussionsrunden. Durch den multinationalen Charakter und die Arbeit in integrierten Gruppen legt MICC School auch eine Grundlage für interkulturellen Dialog und gegenseitiges Verständnis zwischen Teilnehmenden unterschiedlicher Nationalität und Kultur.

MICC School verfolgt vier zentrale Ziele:

1. Die Veranstalter wollen junge Menschen für Menschenrechte und ihren Schutz sensibilisieren. Dazu sind Kenntnis über grundlegende Schutzmechanismen unerlässlich: Die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz, das Prinzip persönlicher Verantwortung für Rechtsverstöße, das Recht auf einen fairen Prozess im Angesicht des Unrechts sowie die Bedeutung von Toleranz in liberalen, rechtsstaatlich verfassten Gesellschaften.
2. Die Teilnehmer/innen entwickeln bei MICC School eigene Meinungen und Positionen und lernen, diese argumentativ darzustellen und zu reflektieren. Dabei legen wir großen Wert darauf, gesellschaftliche Stereotypen und Vorurteile kritisch zu hinterfragen. Auch komplexe Situationen werden gründlich analysiert und von verschiedenen Seiten betrachtet.
3. MICC School betont die Gemeinsamkeiten europäischer Kulturen. Im Zentrum der Arbeit steht die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) als Grundlage des Menschenrechtsschutzes aller europäischen Staaten. Der internationale Charakter des Projekts fördert den Jugendaustausch zwischen Ost- und Westeuropa. Durch integrative Maßnahmen und trinationale Teams wird der schnelle Abbau von Hemmungen im Umgang miteinander sichergestellt und gegenseitiges Verständnis ermöglicht.
4. Schließlich dient MICC School auch der politischen Bildung im Sinne der Institutionenkunde. Leider ist diese Selbstverpflichtung der Staatengemeinschaft zur Ahndung gravierender Menschenrechtsverletzungen sowie die Funktionen der internationalen Strafgerichtsbarkeit kein gesellschaftliches Allgemeingut. MICC School trägt durch die Verbindung von Simulation mit Menschenrechtsbildung zur Verkleinerung dieser Lücke bei.

Kernstück des Projektes ist die Simulation der Schlussplädoyers historischer Fälle, die bereits im

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Rahmen der Nürnberger Prozesse, vor dem Internationalen Tribunal für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) oder dem Internationalen Tribunal für Ruanda (ICTR) gehört und verhandelt wurden. Diese werden für die Jugendlichen gekürzt und aufgearbeitet.

In trinationalen Teams übernehmen die Schülerinnen und Schüler dann die Rollen der Ankläger, Verteidiger und Richter. Beobachtet werden die Verhandlungen von einem Pressteam, welches darüber in unterschiedlichen Formen bericht erstattet.

Jeder der Fälle behandelt das Verhalten eines Angeklagten in einer historischen Situation. Dabei enthält jeder Fall entlastende wie auch belastende Elemente, so dass die Teilnehmer/innen sich mit der individuellen Tat und Schuld der Angeklagten befassen und zu einem eigenen Urteil kommen müssen. Dabei sind die Dilemmata stets prinzipieller Natur (z.B. Zulässigkeit von Notwehr oder Berufung auf höhere Befehle), so dass keine juristischen Vorkenntnisse zur Erörterung notwendig sind.

Neben der Simulation und den Trainings sind drei weitere Aktivitäten in Kreisau zu erwähnen:

1. Zum einen legt MICC School besonderen Wert auf integrative Maßnahmen. Spielerisch werden die Jugendlichen miteinander vertraut gemacht, um Hemmnisse im Umgang miteinander zu überwinden und Austausch zu ermöglichen.
2. Durch Zeitzeugen sorgen wir für zusätzliche Anschaulichkeit der Fälle. So hat z.B. die bosnische Autorin Zlata Filipovic den Teilnehmenden ihre Erlebnisse im belagerten Sarajevo geschildert und mit ihnen über Frieden, Krieg und Menschenrechte diskutiert.
3. Soweit möglich, werden Kurzseminare und Diskussionen in den Tagesablauf integriert. Neben einer Einführungsveranstaltung zum ICC selbst werden die Jugendlichen und auch Lehrkräfte im Rahmen einer Tour durch das historische Kreisau mit der Geschichte des Kreisauer Kreises und des deutschen Widerstandes gegen das Naziregime vertraut gemacht.

Das Projekt wurde von der Kreisau-Initiative Berlin e.V. entwickelt und findet gemeinsam mit der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung zweimal jährlich statt. Gefördert wird das Projekt durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (Berlin).

Das nächste MICC findet vom 05.-10.05.2009 mit Jugendlichen aus Deutschland, Polen und Rumänien statt.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Projektes: <http://www.model-icc.org/micc-school.html>

Eine ausführliche Projektbeschreibung können Sie auf unserem Portal nachlesen: <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/?site=pr20070423235653>

Isabelle Löwe ist Juristin und mehrfach ausgezeichnete Debattiererin. Sie leitet das Projekt „Model International Criminal Court“.

***** 5. Massaker und Völkermord - Massenverbrechen in vergleichender Perspektive *****

Jacques Sémelin: Säubern und Vernichten. Die politische Dimension von Massakern und Völkermorden. Hamburg: Hamburger Edition 2007.

In seiner vergleichenden Studie über Massaker bezieht sich der französische Politikwissenschaftler auf die Entrechtung und Vernichtung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten (1933-1945), auf die Massaker in Ruanda (1994) und auf die Kriege in den jugoslawischen Nachfolgestaaten (1990 - 1995). Dabei versucht er jene sozialen, politischen, militärischen, wirtschaftlichen und sozialpsychologischen Prozesse hervorzuheben, die den "Massakern" gemeinsam sind. Er geht dabei interdisziplinär vor und interpretiert seine umfangreichen Materialien und Quellen mit Erkenntnissen aus der Soziologie, Politologie, Psychologie und Ethnologie.

Da Sémelin den Begriff des „Genozids“ bzw. „Völkermords“ für zu stark juristisch besetzt hält, führt er „Massaker“ als beschreibenden Begriff für die kollektive Vernichtung von Zivilist/innen ein. In seinem Buch beschreibt er den Verlauf der massenförmigen Gewaltdynamiken anhand der genannten Beispiele. Dabei interessiert ihn vor allem wie sich der Übergang von der abstrakten Idee der Vernichtung zur konkreten Umsetzung vollzieht. Als entscheidende abstrakte Ideen beschreibt Sémelin die Rhetoriken des identitären Kollektiven, des Verlangens nach Reinheit sowie nach Angstfreiheit bzw. Sicherheit.

Der Prozess gewalttätiger Umsetzung offenbart sich als vielschichtig. Kollektive und individuelle Dynamiken politischer, sozialer und psychologischer Art greifen ineinander. Massaker geschehen in einem vierstufigen Prozess. Eine Krisensituation löst kollektive Ängste aus. Ideologisch wird durch geistliche und weltliche intellektuelle und politische Eliten ein Feind konstruiert und diese Konstruktion über Medien verbreitet, bis sie schließlich nicht nur diskurs- sondern auch mehrheitsfähig ist. Der konstruierte Feind zieht Hassgefühle und Aggressionsgefühle auf sich. Diese können in der Vernichtung dieser Feinde - der "Anderen" - münden. Dabei braucht es einzelne Individuen, die bereit sind, sich an den Massakern direkt zu beteiligen, sowie eine unbeteiligte Bevölkerung, die diese gewähren lässt. Entscheidend für die gewalttätige Realisierung der Vernichtungsideologien ist auch die erwartete und reale Reaktion der internationalen Gemeinschaft.

Sémelin betont, dass große Massaker, wie in den drei von ihm untersuchten Fällen, nur geschehen, weil sie von einer Zentralgewalt mehr oder weniger offen geplant, gefördert und ausgeführt wurden. Konsequenterweise beschließt der Autor seine Publikation mit einer Problematisierung der Souveränität der Einzelstaaten, beziehungsweise dem völkerrechtlichen Interventionsverbot. Er spricht sich für ein Interventionsrecht einzelner Staaten aus, dass jedoch nur Erfolg hätte, wenn militärische mit politischen und wirtschaftlichen Mitteln kombiniert eingesetzt werden können.

Der Misserfolg der internationalen Gemeinschaft im Sudan scheint diese These zu bestätigen.

Für Lehrende ist Sémelins Buch nicht nur interessant, weil es gut nachvollziehbar die strukturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der untersuchten Massenverbrechen beschreibt. Es beinhaltet auch eine Fülle von zitierten Quellen, die im Unterricht oder in der außerschulischen Bildungsarbeit eingesetzt werden können.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Jacques Sémelin ist Professor für Politikwissenschaft in Paris und Forschungsdirektor am Centre d'études et de recherches internationales (CERI / CNRS) und Initiator einer Online-Enzyklopädie zur Massengewalt. (www.massviolence.org)

*** 6. Sammelbesprechung zu Genozid und Völkermord ***

Boris Barth: Genozid. Völkermorde im 20. Jahrhundert. Geschichte, Theorien, Kontroversen. 217 Seiten (C.H. Beck, Tb. beck'sche Reihe) München 2006 (ISBN 3-406-52865-1)

Der Autor, Professor für Geschichte an der Universität Konstanz, gibt einen zusammenfassenden Überblick über die zahlreichen mit dem Begriff Genozid verbundenen Deutungen und Kontroversen, verweist auf Instrumentalisierungen und definiert Unterschiede zu Massakern, ethnischen Säuberungen und staatlichen Gewaltverbrechen.

Er schildert rückblickend die Schwierigkeiten, Völkermord in der UN Charta begrifflich zu fassen, behandelt exemplarisch als „eindeutige Völkermorde“ (seiner Meinung nach) den an den Armeniern im Osmanischen Reich, die nationalsozialistischen Genozide und Ruanda 1994.

Als „Fälle mit Genozidverdacht“ ordnet er Deutsch-Südwestafrika, die stalinistischen Massenmorde sowie die der Khmer Rouge ein und behandelt dann Zusammenhänge von Massenmord und Rassismus sowie Demokratie und Diktatur.

Abschließend stellt er die Frage nach Frühwarnsignalen, die entstehende Genozide erkennen lassen, und Präventionsmöglichkeiten. Sein Fazit ist eher pessimistisch dahingehend, dass seiner Meinung nach Friedenssicherung Genozide nicht stoppen kann.

Zur Ergänzung der kontroversen Debatten über diese Thematik ist auf zwei weitere Publikationen zu verweisen:

Verena Radkau, Eduard Fuchs, Thomas Lutz (Hg.): Genozide und staatliche Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert. 176 Seiten, Reihe Konzepte und Kontroversen, Bd. 3, (Studienverlag) Innsbruck, Wien, München Bozen, 2004 (ISBN 3-7065-4060-6)

Nationalsozialismus und Holocaust werden mit der zeitlichen Entfernung integraler Teil des Geschichtsbewusstseins und öffentlichen Gedenkens. Konzentrierte sich die Auseinandersetzung mit Vergangenheit bisher ausschließlich auf diese Epoche und den Holocaust als einzigartiges Geschehen, so hat sich im Laufe der letzten Jahre die Perspektive erweitert und bezieht andere vergleichbare Phänomene des 20. Jahrhunderts mit ein. Die zahlreichen Genozide und staatlichen Gewaltverbrechen des letzten Jahrhunderts werden verstärkt im Kontext der Ermordung der europäischen Juden analysiert, nicht zuletzt, weil das Morden trotz der 1948 von den Vereinten Nationen beschlossenen Genozidkonvention bis in die jüngste Vergangenheit weiterging.

Dieser dritte Band der Reihe „Konzepte und Kontroversen“, der die wesentlichen Beiträge einer Internationalen Konferenz im März 2003 in Berlin enthält, die u.a. vom Georg Eckert Institut, Braunschweig, und der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin, veranstaltet wurde, will Anregungen geben, wie man auf theoretischer und praktischer Ebene mit dem ebenso realitätsrelevanten wie schwierigen Thema „Genozide und staatliche Gewaltverbrechen“ umgehen kann.

Fritz-Bauer-Institut (Hg.) Völkermord und Kriegsverbrechen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Jahrbuch 2004 zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, (Bd. 8)

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Herausgegeben im Auftrag des Fritz Bauer Instituts von Irmtrud Wojak und Susanne Meinel, 340 Seiten, (Campus Verlag) Frankfurt am Main, New York, 2004 (ISBN 3-593-37282-7, ISSN 1432-5535)

In diesem Band geht es um universale Fragen nach den Gründen und Folgen von Genoziden, den Legitimationsversuchen, Erinnerung und Verdrängung. Behandelt werden der Vernichtungskrieg in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika 1904-8 gegen die Herero und Nama, der Völkermord an den Armeniern 1915/16, der spanische Giftgaskrieg in Marokko 1922 bis 1927, die vergessenen Kriegsverbrechen des faschistischen Italien in Afrika, das Massaker der japanischen Armee im chinesischen Nanking 1937 und am Beispiel Jedwabne die Mitwirkung von Polen am Mord an den Juden.

*** 7. Völkermorde als Thema schulischen Unterrichts ***

Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (Hg.): Völkermorde und staatliche Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert als Thema schulischen Unterrichts. Ludwigsfelde 2005, mit CD-ROM, mit reichhaltigem Bild- und Quellenmaterial sowie dem vollständigen Text der Print-Version.

Am 18. März 2006 demonstrierten Hunderte aus der ganzen Bundesrepublik angereiste nationalistische Türken in der Hardenbergstrasse im ehrenden Gedenken an Talaat Pascha, den für den Völkermord an den Armeniern verantwortlichen ehemaligen türkischen Innenminister, gegen die Anerkennung dieses Genozids und die Behandlung in deutschen Schulen mit der Drohung "sonst brennen eure Städte wie Paris."

24 Staaten weltweit, darunter Frankreich, Italien, die Niederlande, Kanada, und die EU haben inzwischen die Tatsachen des Genozids anerkannt, trotz heftiger Anfeindungen durch die Türkei. Es ist beschämend, dass gerade die Bundesrepublik wie übrigens auch die USA und Israel, sich bisher nicht zu einer Anerkennung des Völkermords hat bekennen können, und sich auch weiterhin scheut, diese Geschichte in den Curricula und Schulbüchern zu erwähnen. Der Streit um die Behandlung des Genozids im Geschichtsunterricht Brandenburgs, dem bisher einzigen Bundesland, das die Thematik zunächst ins Curriculum schrieb, aber auf türkischen Druck nur noch als Option im Rahmen der Behandlung von Genoziden und Gewaltverbrechen des 20. Jahrhunderts vorschlug, hat die politische Brisanz deutlich werden lassen.

„Der Völkermord an den Armeniern muss in die Schulbücher jedes Bundeslandes genommen werden, ohne sich von den Türken irgendwie beeinflussen zu lassen“, fordert der Journalist Ralph Giordano, der sich schon seit Jahren für die Anerkennung des Leids der Armenier einsetzt und bereits 1986 für den Westdeutschen Rundfunk auf der Basis der Aktenbestände des Archivs des Auswärtigen Amtes einen Dokumentarfilm erstellte.

Die Behandlung des Themas „Der Völkermord an den Armeniern“ im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe I in Brandenburg, die Ausarbeitung von Handreichungen und Bereitstellung von Materialien für den Unterricht über den Völkermord 1915/16 im Osmanischen Reich hatte Steffen Reiche, bis Ende 2004 als SPD-Bildungsminister Brandenburgs, noch initiiert. Kaum war Reiche, ein Freund der Armenier und engagierter Unterstützer ihres Anspruchs auf Anerkennung und Gerechtigkeit, nach den Landtagswahlen 2004 als Bildungsminister abgelöst, wurde die türkische Botschaft bei der neuen Landesregierung vorstellig und forderte die Rücknahme dieser in der Bundesrepublik einmaligen curricularen Verordnung. Die Landesregierung gab dem Druck der Diplomaten nach. Doch nach einer bundesweiten heftigen Medienschelte wegen dieses Eingriffs

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

der türkischen Diplomaten in die Kulturhoheit eines Landes, wurde die Thematik in veränderter Form wieder in das Curriculum eingebracht. Verschiedene Völkermorde und staatliche Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert können exemplarisch und vergleichend behandelt werden. Die zwischenzeitlich eingestellte Arbeit an den Handreichungen wurde entsprechend erweitert und zum Beginn des Schuljahres 2005/6 vollendet.

Der neue Bildungsminister Brandenburgs, Holger Rupprecht, stellte diese Arbeitsmaterialien den Kollegen in der Kultusministerkonferenz vor, doch bisher ist kein anderes Bundesland dem Brandenburger Beispiel gefolgt und hat das Thema in die Rahmenpläne der entsprechenden Jahrgangsstufen implementiert. Bis heute ist der Völkermord an den Armeniern und die deutsche Verstrickung darin kein vorgegebenes Thema im Geschichtsunterricht - deutsch-türkische Freundschaft auf Kosten der Armenier! Dies soll auch in Zukunft so bleiben, ergab eine Umfrage vergangenes Jahr in den zuständigen Ministerien. Danach werden den Lehrern keine Vorgaben gemacht, und es bleibt ihnen überlassen, ob sie den armenischen Genozid thematisieren.

Die Handreichungen des LISUM Brandenburg sollen Lehrern der Sekundarstufe I erstmals die Möglichkeit geben, das komplexe Phänomen *Genozid* systematisch im Unterricht zu behandeln. Der einleitende theoretische Teil I enthält Hintergrundinformationen über die Begriffsgeschichte, Texte zur völkerrechtlichen Definition der UN Konvention von 1948, entsprechende Bestimmungen des deutschen Rechts, die Anwendung der Kriterien auf verschiedene Opfergruppen, verschiedene Aspekte und Thesen zur Rolle von Ideologien, Tätern, Ursachen und Folgen.

Anschließend werden Vorschläge zur Einbindung der Thematik Völkermord in verschiedene Fächer Politik, LER, Geographie, Biologie und Deutsch gemäß den Rahmenplänen des Landes Brandenburg für die Jahrgangsstufe 9 gemacht sowie Möglichkeiten der Entwicklung von Urteils- und Orientierungskompetenz erörtert.

Der Text dieses Teils ist allerdings stilistisch und inhaltlich so hochgradig abstrakt und praxisfern, dass zweifelhaft ist, ob er Lehrern für die Entwicklung einer Unterrichtseinheit in der Sekundarstufe I hilfreich ist. Problematisch ist jedoch vor allem, dass das Beispiel der nationalsozialistischen Genozidpolitik, das Lehrer und Schüler als Orientierung an erster Stelle einbeziehen könnten, mit folgender schwammiger und fragwürdiger Begründung explizit ausgeschlossen wird:

„Für Deutschland hat der Holocaust eine herausgehobene, besondere Bedeutung. Sie hat mit der deutschen Täterrolle und der Maßlosigkeit der Shoah in vieler Hinsicht zu tun. Gerade die besondere Bedeutung des Holocaust verbietet aber eine einfache, formale Einreihung des Holocaust in andere Völkermorde.“

Die Singularität bzw. Präzedenzlosigkeit (Yehuda Bauer) des Holocaust ist eine Hypothese, die, wenn auch weit verbreitet, in der seriösen neueren Genozidforschung mit Verweis auf eine nachweisbare Vorbildfunktion der Völkermorde in Afrika und im Osmanischen Reich nicht mehr aufrecht erhalten wird. Hannah Arendt hat als erste auf die Bedeutung der rassistischen kolonialen Praxis für die totalitäre Politik in Europa hingewiesen.

Nicht zuletzt wird die Chance des Erwerbs von Urteils- Differenzierungs- und Orientierungskompetenz, die eingangs als wünschenswertes Ziel des Unterrichts über das Thema Genozid hervorgehoben wird, damit vertan. Dass Schüler dennoch auf das Beispiel der NS-Völkermorde Bezug nehmen werden, kann durch Auslassung des Themas nicht vermieden werden. Gerade hierfür hätten die Handreichungen den Lehrern aber geeignete Materialien und Argumentationshilfen an die Hand geben müssen.

Im Teil II werden exemplarisch einzelne Völkermorde des 20. Jahrhunderts behandelt, die der UN-Konvention entsprechen, und Gewaltverbrechen, deren Einordnung als strittig gilt.

Die behandelten Beispiele zu denen die Bild-, Karten- und Textquellenmaterialien der CD

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

entnommen werden können, sind: der Völkermord 1904-1907 in der damaligen deutschen Kolonie Deutsch-Südwest (heute Namibia), der Völkermord an den Armeniern 1915/16, der Völkermord in Ruanda von 1994. Als staatliche Gewaltverbrechen werden die Massenmorde der Roten Khmer in Kambodscha zwischen 1975 und 1979, die Massenmordverbrechen unter Stalin in der SU bis 1953 sowie die postjugoslawischen Kriege 1991-1995 und 1999 aufgeführt. Weder der darstellende Text noch die Materialien enthalten Beispiele von Problematisierungen für die Bearbeitung oder Aufgaben für Kleingruppenarbeit.

Teil III der Handreichungen offeriert unter dem wenig geglückten Titel „Der Kampf der Erinnerungskulturen – Völkermorde als historiographische Herausforderung“ wiederum einen schulpraxisfernen, akademischen Essay, ähnlich wie Teil I, und zugleich mit den üblichen pathetischen Floskeln und Plattitüden aus dem öffentlichen Holocaust-Diskurs versetzt:

„das Grauen“, „die Unmenschlichkeit der Verfolger“, „die Unvergebarkeit der Schuld“, „der Zivilisationsbruch“, „das unsägliche, durch und durch unverständliches Leid“ und Sätze wie dieser „Völkermorde sprengen den Rahmen der moralischen Verstehbarkeit, gleichviel, ob auf die Güte Gottes oder den Wert der Humanität bezogen, mehr noch: Sie zerstören den Glauben an die Sinnhaftigkeit des Lebens“ wabern gleich zu Anfang durch den Text.

Wie bitte soll sich ein Lehrer selbst, geschweige denn soll er die Schüler einer 8., 9. oder 10. Klasse motivieren, sich analysierend und erkenntnisleitend mit Völkermord-Thematik auseinander zu setzen, wenn doch ein Verstehen unmöglich ist oder als Rechtfertigung missdeutet werden kann?

Die Bibliographie der Quellen und Literatur von A bis Z auf mehr als 7 Seiten ohne kurze Kommentierung der einzelnen Werke unterstreicht lediglich den wissenschaftlichen Anspruch der Autoren. Ein Lehrer kann sich für seine Unterrichtsvorbereitung beim besten Willen mit wissenschaftlicher Literatur in diesem Umfang und dieser Spezialisierung nicht auseinandersetzen. Auch ein Glossar der vielen nicht unbedingt geläufigen Begriffe fehlt, wäre aber hilfreich. Die Herausgeber räumen ein, dass dieser erste Versuch nicht allen wissenschaftlichen und pädagogisch-didaktischen Ansprüche an das Thema gerecht werden kann. Als Pädagoge stellt man vor allem unter didaktisch-methodischen Gesichtspunkten an Handreichungen andere Ansprüche. Die Frage, ob oder wann die Autoren Geschichtsunterricht in einer 9. Klasse erlebt haben, erübrigt sich.

*** 8. Der Völkermord in Ruanda im Film - Hinweise für die pädagogische Praxis ***

In der Nacht zum 07.04.1994 begannen die ersten Massaker gegen moderate Hutu und gegen die Tutsibevölkerung in der ruandischen Hauptstadt Kigali. Der geplante Massenmord wurde in den folgenden Tagen im gesamten Land fortgesetzt. In ca. 3 Monaten wurden mehr als 800.000 Menschen ermordet. Dies alles geschah unter den Augen der Weltöffentlichkeit.

Auch 15 Jahre später ist der Genozid in Ruanda kein vieldiskutiertes Thema. Jedoch sind seither einige bekannte Spielfilme und Dokumentationen veröffentlicht worden, die im Unterricht eingesetzt werden können, um über die Massaker und ihre Folgen ins Gespräch zu kommen. Die bekanntesten möchten wir im Folgenden kurz vorstellen.

Dabei möchten wir darauf verweisen, dass der Einsatz aller vier Filme im Unterricht nicht ganz problemlos ist. In der historisch-politischen Bildung über den Nationalsozialismus ist es in den letzten Jahren weitgehend zum Konsens geworden, Jugendliche nicht mit Bildern von den Ermordeten zu überfordern und zu überwältigen. Die Darstellung von Massenmorden und Vergewaltigungen im Ruanda der 1990er Jahre sind für Zuschauende ebenso schwer zu ertragen.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Da es unmöglich ist, sich einerseits gemeinsam mit den Jugendlichen Filme zum Völkermord in Ruanda anzuschauen und andererseits vor den überwältigenden Bildern des Grauens zu schützen, ist eine didaktische Vorbereitung des Films notwendig. So sollte vorab mit den Schüler/innen über Inhalt, Dramaturgie und Filmgestaltung gesprochen werden und das Zuschauen freiwillig sein.

Ein weiterer Gesprächsgegenstand muss die Problematisierung von „Afrikabildern“ der Jugendlichen sein. Die Beschäftigung mit dem Genozid in Ruanda unterliegt der Gefahr, die ohnehin vorhandenen rassistisch aufgeladenen stereotypen Bilder von „barbarisch geführten Stammeskämpfen“ zu bestätigen, statt die Jugendlichen zu einer differenzierten Auseinandersetzung zu Ursachen und dem Verlauf und den Folgen des Völkermordes anzuregen. Somit bedarf es einer Auseinandersetzung darüber, welche (inneren) Bilder die Jugendlichen zum Thema mitbringen und woher diese Bilder eigentlich stammen. Auf der Basis verschiedener Quellen sollte danach ein differenzierteres Bild bzw. Kontextwissen entwickelt werden, um im Anschluss mit einem der gezeigten Filme weiterzuarbeiten.

Der TV-Sender Arte hat anlässlich des 15. Jahrestages des Genozids ein umfangreiches Dossier zum Thema erstellt (<http://www.arte.tv/ruanda>). Es enthält neben Informationen und Interviews auch vier Dokumentarfilme, die online geschaut werden können.

„Shake Hands With The Devil“ - Handschlag mit dem Teufel

(englische Fassung, 91 min)

In seinem Dokumentarfilm portraitiert der kanadische Regisseur Peter Raymont den Kanadier Roméo Dallaire. Von der restlichen Welt im Stich gelassen, kommandierte er 1993-1994 die hoffnungslos unterbesetzten UN-Schutztruppen in Ruanda (UNAMIR). So musste er zehntausende wehrlose Menschen dem sicheren Tod überlassen. Nach seiner Rückkehr in die kanadische Heimat stand er kurz vor dem Selbstmord. Heute ist er nach seiner Pensionierung ein international geachteter Menschenrechtsaktivist, der sich insbesondere zu den Themen „Kindersoldaten“ und „Umgang mit posttraumatischen Stresssyndrom“ engagiert. 2005 wurde er zum kanadischen Senator ernannt.

Der Film begleitet Dallaire auf seinem ersten Besuch in Ruanda zehn Jahre nach dem Genozid und basiert auf seinem gleichnamigen autobiographischen Buch. Er beschreibt den chronologischen Verlauf des Genozids, reflektiert die Rolle der internationalen Gemeinschaft und das Gedenken, zehn Jahre nach dem Massaker. Dabei bleibt der Film nicht unparteiisch. Klar zeigt er Dallaires Vorwürfe gegenüber der Ignoranz der westlichen Welt und sein Unverständnis gegenüber den ruandischen Tätern und ihren Verbrechen. Beeindruckend ist der offene Einblick, den Dallaire in seine persönliche Verarbeitung des Geschehens entlang seines Selbstverständnisses als soldatischem Mann zulässt. Dabei geht es um Schuldgefühle Verbrechen nicht verhindert zu haben, selbst überlebt zu haben und als General den Tod von mehreren UN-Soldaten verantworten zu müssen.

Der Film ist in der Sek. II z.B. im Rahmen des Englischunterrichts gut einsetzbar. Für wenig vorinformierte Zuschauer/innen kann der stetige Wechsel zwischen den dokumentarischen Szenen aus 2004 und 1993/94 jedoch verwirrend sein, auch weil einige der Szenen aus den 90er Jahren nicht als Archivmaterial gekennzeichnet oder mit Quellenangaben versehen sind.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

„Hotel Rwanda“ - Hotel Ruanda

(Deutsche Fassung, 129 min)

Der britische Regisseur Terry George erzählt die wahre Geschichte von Paul Rusesabagina. Der Manager des Hotels »Mille Collines« in Kigali rettete während des Genozids mehr als 1.200 Flüchtlinge vor dem sicheren Tod. Erst kurz vor Ende des Bürgerkriegs konnten sich die Flüchtenden über die Grenze in Sicherheit bringen. Paul Rusesabagina lebt heute mit seiner Familie in Brüssel und leitet ein Taxi-Unternehmen.

Dieser wohl bekannteste Film über den Genozid erzählt die Geschichte der Massaker, anhand der Ereignisse in der Hauptstadt Kigali im Hotel „Mille Collines“, wo die Flüchtlinge Schutz finden. Dabei thematisiert er insbesondere das Nichteingreifen der internationalen Gemeinschaft beim Genozid und die Zusammenarbeit der Akteure des Mordens – der nichtstaatlichen Milizen (Interahamwe) und der ruandische Armee.

Im Vergleich zu anderen Filmen arbeitet dieser mit weniger grausamen Bildern. Trotzdem empfehlen wir einen Einsatz des Films im Unterricht erst ab einem Alter von 15 Jahren.

Vorschläge zur pädagogischen Arbeit mit dem Film stellt Amnesty International zur Verfügung:
[http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/AlleDok/45211630CB9315D3C1256FD60038752C/\\$FILE/Film_Ruanda.pdf](http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/AlleDok/45211630CB9315D3C1256FD60038752C/$FILE/Film_Ruanda.pdf)

„Sometimes in April“ - Als das Morden begann (bzw.) Immer wieder im April

(Englische Fassung mit dt. Untertiteln, 139 min)

Der Spielfilm des in Haiti geborenen Regisseurs Raoul Peck, erzählt die Geschichte zweier Brüder während des Völkermordes. Der eine ruft als Radiomoderator zum Hass und zum Morden auf, der andere, ein Offizier der ruandischen Armee, verweigert das Morden, verliert seine Frau und drei Kinder und wird selbst zum Gejagten. Zehn Jahre nach dem Völkermord - wieder im April - treffen sich beide Brüder am Rande eines UN-Tribunals wieder. In Rückblenden wird von der Geschichte der Familie und ihrer Freunde berichtet, die mit grausamen Massakern in Kirchen und Schulen verbunden ist.

Mit den Darstellungen der Morde geht der Film immer wieder an die Grenzen dessen, was man als Filmkonsument aushalten kann. Damit gelingt ihm eine Darstellung des Genozids, die zwar für die Zuschauenden weniger gut ertragbar ist als „Hotel Ruanda“, welcher mit einer Rettungsgeschichte endet, aber hilft ein angemesseneres Bild von der Geschichte der Massaker zu entwickeln. Eine weitere Stärke des Filmes ist, dass er die Frage juristischer Aufarbeitung aufwirft, in dem er seine Handlung am Tribunal (ICTR) in Arusha (Tansania) ansiedelt und den Film mit Szenen eines sog. Gacaca-Courts enden lässt. Der Film ist ab 16 Jahren zu empfehlen.

„Shooting Dogs“

(Deutsche Fassung, 115 min)

Zwar beruht auch dieser Film auf einer wahren Begebenheit, im Gegensatz zu Terry Georges „Hotel Ruanda“, erzählt der Brite Michael Caton-Jones seine Geschichte jedoch aus dem Blickwinkel zweier Europäer. In den ersten Tagen nach Beginn des Genozids finden über 2.500 Flüchtlinge – Tutsis, gemäßigte Hutus und westliche Touristen – Schutz in einer Schule („Ecole Technique Officielle“), die auch Stützpunkt von UN-Soldaten ist.

Zusammen mit seinem Assistenten, einem idealistischen jungen Lehrer, versucht der Leiter der Schule – ein desillusionierte Priester- zunächst, den Flüchtlingen zu helfen, stößt aber schnell an seine Grenzen. Als die Schule von Hutu-Milizen umstellt wird, können auch die bewaffneten Blauhelme den Flüchtlingen keinen Schutz bieten. Ihr Mandat bevollmächtigt sie nur dazu, auf streunende Hunde zu schießen, die die verwesenden Leichen fressen, nicht aber auf die Urheber der Massaker selbst.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Der Film stellt die Frage, ob es vertretbar ist, die eigene Haut zu retten, während andere dem sicheren Tod ausgeliefert werden. Während er die Frage für die weißen Zivilisten durch das Filmende bejaht, geht er mit den UN-Soldaten kritischer um. Der Abzug der belgischen UN-Soldaten wird als der zentrale Moment des Versagens der internationalen Gemeinschaft inszeniert. Aufgrund der expliziten Gewaltdarstellungen ist der Film erst ab einem Alter von 16 Jahren zu empfehlen.

***** 9. Online-Enzyklopädie - Völkermorde und Massaker im 20. Jh. *****

Massviolence.org ist eine online zugängliche Enzyklopädie zum Thema Völkermorde und Massaker des 20. Jahrhunderts. Ziel der Webseite ist es, eine Datenbank für hochwertige wissenschaftliche Texte zu sein. Dabei wird versucht, einen weltweiten Fokus zu setzen und sowohl gut dokumentierte als auch weniger bekannte Völkermorde und Massaker zu untersuchen.

Die Navigation durch die Datenbank ist intuitiv nachvollziehbar. Benutzer/innen haben die Möglichkeit sich durch thematische „Fallstudien“, eine Chronologie und ein Glossar zu klicken. Ferner hilft eine Suchfunktion beim Auffinden der gewünschten Artikel.

Für die Qualität der einzelnen Artikel bürgt ein 6-Schritte-System. Jeder Beitrag durchläuft mehrere Kontrollphasen durch qualifizierte Experten. Somit wird ein hohes wissenschaftliches Niveau garantiert.

Alle Artikel stehen in englischer bzw. französischer Sprache kostenlos und frei zum Download und Ausdrucken bereit.

Trotz des eher akademischen Niveaus der Webseite eignet sich <http://www.massviolence.org/> hervorragend als Informationsquelle für Aktive der historisch-politischen Bildungsarbeit. Die transnationale Themenvielfalt der Seite ermöglicht zudem, sich mit in Deutschland weniger bekannten oder kaum diskutierten Völkermorden und Massakern vertraut zu machen.

Link: <http://www.massviolence.org/>

***** 10. Genocide Watch - Internationale Kampagne zur Beendigung von Völkermord *****

Für *Genocide Watch* ist Völkermord das größte Menschenrechtsproblem der Welt. Es unterscheidet sich jedoch von anderen Menschenrechtsverletzungen und benötigt daher andere Lösungen. Weil Völkermorde fast immer vom Militär und den Polizeikräften eines betroffenen Landes durchgeführt werden, können die regulären Ordnungs- und Sicherheitskräfte des Landes ihn nicht stoppen. Zumeist ist daher eine Intervention durch die internationale Gemeinschaft von Nöten. Aber weil der Welt eine internationale schnelle Eingriffstruppe fehlt und weil die Vereinten Nationen bislang entweder handlungsunfähig oder -unwillens waren, konnten Völkermorde ungehindert begangen werden.

Die „*internationale Kampagne zur Beendigung von Völkermord*“ ist eine internationale Koalition, die sich auf die Vorhersage, Verhinderung und Beendigung von Völkermord und anderen Formen des Massenmords sowie die Bestrafung der Täter konzentriert. Sie verbindet theoretische mit praktischer Expertise und versucht somit Völkermord nicht bloß als abstraktes Konzept zu

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

analysieren, sondern diese bewusst zu verhindern, als auch die nötigen institutionellen Voraussetzungen zu schaffen, damit Völkermord für immer beendet werden kann.

Genocide Watch koordiniert die internationale Kampagne zur Beendigung von Völkermord. Es handelt sich um eine internationale, dezentralisierte Kampagne, die auf der Zusammenarbeit vieler verschiedener Organisationen beruht. Neben den Bemühungen für eine institutionelle Reform der Vereinten Nationen, ist sie eine Koalition, die Druck auf Regierungen ausübt, damit diese durch den UN-Sicherheitsrat bei frühen Hinweisen auf Völkermord tätig werden können. Die Kampagne hat ihr eigenes Frühwarnsystem und eine eigene Website: <http://www.genocidewatch.org>. Ohne auf die Dienste und Informationen verschwiegener staatlicher Geheimdienste zurückgreifen zu müssen, hat die Kampagne ein Netzwerk aus streng vertraulichen Kommunikationswegen geschaffen, welches es Unterstützern, Informanten und normalen Bürgern ermöglicht, ein alternatives Informationsnetzwerk zu bilden, das vor Konflikten warnt, bevor sie zu Völkermorden werden können.

Das Hauptquartier der internationalen Kampagne liegt in Washington D.C. Außerdem gehören ihr namhafte Mitglieder in Großbritannien, Belgien, Deutschland – insbesondere *Genocide Alert* -, Israel und in anderen Ländern an. Die Kampagne ist ein internationales Projekt, das mit den Regierungen der Mitgliedsstaaten des UN Sicherheitsrats sowie weiteren einflussreichen Staaten zusammenarbeitet, um den politischen Willen für eine effektive multilaterale Intervention der UN zu erzeugen.

Weitere Information (in englischer Sprache) finden sie unter: <http://www.genocidewatch.org>

*** 11. Podcampus.de - Wissenschaft als Podcast ***

Podcampus.de ist eine Podcasting-Plattform für Beiträge aus Wissenschaft und Forschung. Vorlesungen und interessante Einzelveranstaltungen werden aufgezeichnet und als Audio- und Videodateien veröffentlicht. Die Webseite versteht sich als „Schaufenster der Wissenschaft“, welches Beiträge zugänglich macht, die auch für eine breitere Öffentlichkeit außerhalb der Hochschulen von Interesse sind.

Zurzeit befinden sich auf der Webseite über 1000 Podcasts, davon circa ein Drittel aus den Themenbereichen Pädagogik, Geschichte und Soziologie. Produzenten sind Hochschulen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Themenspektrum reicht von Einführungsvorlesungen in verschiedene Studienfächer über Präsentations- und Kommunikationstechniken bis hin zu naturwissenschaftlichen Fragestellungen.

Zwei Podcasts möchten wir Ihnen beispielhaft empfehlen:

„Wegsehen oder Intervenieren? Bürgerkriege und die internationale Gemeinschaft“

Aufzeichnung einer Podiumsdiskussion vom 11. Juni 2008 im Rahmen der Veranstaltung „Kulturelle Grundlagen von Integration“ an der Universität Konstanz. Unter der Moderation des langjährigen Balkankorrespondenten der F.A.Z., Matthias Rüb, diskutierten die Politikwissenschaftler Christopher Daase (Universität München) und Hubert Klein (Fachhochschule für Verwaltung des Landes Hessen) sowie Peter Schumann, langjähriger UNO-Mitarbeiter und zuletzt Leiter der UN-Mission im Süd-Sudan.

Link: <http://www.podcampus.de/node/1010>

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Kollektives Trauma - eine kultursoziologische Perspektive

Der Soziologe Bernhard Giesen (Universität Konstanz) lenkte die Aufmerksamkeit auf Kollektive und betonte, dass sie ähnlich wie individuelle Personen „in ihrem öffentlichen Diskurs mit dem Zusammenbruch kultureller Selbstverständlichkeiten konfrontiert werden“ und dies als traumatisch erfahren. Entlang einer Skizze des kollektiven Tätertraumas der Deutschen, das nach seiner Meinung einer Trauma-Sequenz folge, illustrierte er seine These: erst nach einer Zeit der Latenz und Verleugnung, einer Zeit der Abspaltung, war das Aussprechen und Verarbeiten möglich. Erst nach einer Phase des „kommunikativen Schweigens“, einer Rhetorik der Dämonisierung der NS-Herrschaft und der Individualisierung der Schuld, war mit den nachfolgenden Generationen die Zeit gekommen, als Nation Verantwortung für die Verbrechen zu übernehmen, die im Namen der Gemeinschaft verübt wurden.

Link: <http://www.podcampus.de/node/1007>

*** 12. Über Genozide unterrichten - Englischsprachige Ressourcen für Lehrer/innen ***

Allgemeine Informationen

Das United States Holocaust Memorial Museum hat fünf Richtlinien zum Unterricht über die Genozide im 20. Jahrhundert entwickelt.

http://www.ushmm.org/education/foreducators/guideline/#5_guidelines (in englischer Sprache)

Der Public Broadcasting Service (PBS) bietet auf seiner Website Vorschläge für die Erarbeitung des Themas „Genozid im 20. Jahrhundert“ an, die sich explizit an Lehrer/innen wenden.

<http://www.pbs.org/teachers/thismonth/genocide/index.html>.

Das Toronto District School Board (Kanada) hat im Jahr 2007 für die elfte Klasse (College/Universität) ein Kurscurriculum „Genozid: Historische und aktuelle Konsequenzen“ veröffentlicht. Der Kurs beschäftigt sich mit drei Fallstudien zu dem Völkermord an den Armeniern, den europäischen Juden sowie den Massakern in Ruanda.

http://www.tdsb.on.ca/wwwdocuments/programs/equity_in_education/docs/tdsb%20genocide%20course%20proposal.pdf

Die Wiener Library London (Großbritannien) hat im Rahmen der Konferenz „Teaching and Researching the Politics of Mass Murder“, die an der Kingston Universität im Juni 2007 stattfand, eine Multimediawebsite zu Dokumentationszwecken veröffentlicht. Sie enthält die Vortragstexte und kurze Interviews mit den Wissenschaftler/innen zur Vermittlung von Genoziden in der universitären Lehre.

<http://www.wienerlibrary.co.uk/Assets/Media/CD/index.html>

Genozid in Ruanda

Seit 1997 arbeitet der Survivors Fund (SURF) in Großbritannien für und mit Überlebenden des Genozids in Ruanda. Auf seiner Website bietet die Organisation Informationen und Materialien zur Auseinandersetzung mit dem Völkermord in Ruanda an.

<http://www.survivors-fund.org.uk/resources/resources.php>

Genozid an den Armeniern

Das us-amerikanische Genocide Education Project unterstützt als Nonprofit-Organisation Lehrer/innen und außerschulische Multiplikator/innen bei Bildungsmaßnahmen zu den Themen „Völkermord“ und „Menschenrechte“. Insbesondere versucht das Projekt, Wissen und

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

pädagogisches Know-how zum Genozid an den Armeniern zu vermitteln.
<http://www.teachgenocide.com/>

Massaker in Darfur/ Sudan

Unterrichtsmaterialien zum Konflikt im Darfur existieren bislang immer noch kaum. Das United States Holocaust Memorial Museum (http://www.ushmm.org/conscience/resources/#02-crisis_in_darfur) und die NGO Human Rights Watch (<http://www.hrw.org>) bieten auf ihren Websites Artikel, Fotos und Filme, die das Thema beleuchten oder als Quellen eingesetzt werden können. Auf der Website des National Geographic finden sich Unterrichtsvorschläge für den Geographie- und Politikunterricht. Diese stammen jedoch aus dem Jahr 2004.

<http://www.nationalgeographic.com/xpeditions/lessons/03/g912/africadarfur.html>

*** 13. Fernsehprogrammhinweise vom 23. April bis 06. Mai 2009 ***

DONNERSTAG, 23.04.09

Bonner Republik (Folge 1: 1949 - 1974)
03:05 Uhr, ARD

Zwei Filme konzentrieren sich auf das Wesentliche, was diese Republik ausgemacht hat: die Westintegration, die europäische Integration, den Mauerbau, die Ostpolitik, Terrorismus und NATO-Nachrüstung - und natürlich die Wiedervereinigung. Die Rahmenbedingung für die Entwicklung der Bundesrepublik war der Kalte Krieg. Die Republik war Geschöpf, Objekt und manchmal auch Subjekt dieses Krieges, der seit 1990 zu Ende ist. Manche politische Entscheidung mit Blick auf die Bundesrepublik stellt sich heute zum Teil anders dar als noch vor Jahren, manche lässt sich auch erst im zeitlichen Abstand in ihrer Bedeutung angemessen würdigen. Dieser Blickwinkel "von heute" auf der Basis neuen Quellenmaterials - auch aus Archiven der früheren Alliierten - war ein besonderes Anliegen der Autoren und ist das grundlegend Neue an dieser Dokumentation. Dabei werden soweit wie möglich deutsche und ausländische Zeitzeugen mit eingebunden.

Die Schindlers - Retter mit Diplomaten-Pass
15:45 Uhr, 3SAT

Als der deutsche Diplomat Georg Ferdinand Duckwitz erfahren hatte, dass die Gestapo dänische Juden aus Kopenhagen deportieren wollte, warnte er sofort dänische Politiker und jüdische Geistliche. In der Dokumentation "Die Schindlers" geht Dietmar Schulz den Spuren der Diplomaten Georg Ferdinand Duckwitz, Raoul Wallenberg und Carl Lutz nach.

SAMSTAG, 25.04.09

Die Anschlagpläne auf Hitler
21:10 Uhr, N-TV

Nur wenige geplante Attentate auf Adolf Hitler sind öffentlich bekannt geworden - dabei existieren insgesamt 42 dokumentierte Fälle dieser Art. 42 Konzepte, die allesamt fehlschlagen. Warum ist das so? Diese eindrucksvolle Reportage untersucht die vielfältigen Methoden, mit denen die Attentäter den Tod Hitlers erreichen wollten und sucht nach Gemeinsamkeiten, warum all diese Pläne scheiterten. Mussten sie vielleicht sogar scheitern? In realen Experimenten werden die

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Anschlagspläne von einst auf den Prüfstand gestellt - auf der Suche nach spektakulären Erkenntnissen über die geheimen Anschlagpläne auf Adolf Hitler.

MONTAG, 27.04.09

Operation Wunderland (Teil 2 und 3)
23:15 Uhr, WDR

Alle entscheidenden Fäden hinter den Kulissen zogen in der Zeit nach 1945 die Amerikaner. Ein Dreiteiler enthüllt, wie sich die USA Westdeutschland nach ihren Wünschen gestalteten. Die Bundesdeutschen, vor allem die Westdeutschen, verstehen sich in ihrer großen Mehrheit seit Jahrzehnten als gute Demokraten, als Anhänger der Sozialen Marktwirtschaft und als Freunde und Partner des Westens. Heute scheint das selbstverständlich, doch nichts davon ist vom Himmel gefallen. Als bei Kriegsende die Alliierten nach Deutschland kamen, trafen sie auf ein Volk von Mitläufern, das auf die Verheerungen und Verbrechen des Krieges vielfach sprachlos und politisch orientierungslos reagierte. Das Maß der Einflussnahme durch die USA reichte weit über Entnazifizierung, Umerziehung und Marshall-Plan hinaus. Amerikanischen Propagandaexperten gelang es, die öffentliche Meinung in Deutschland so geschickt zu beeinflussen, dass im demokratischen Prozess immer das herauskam, was Washington vorgab. Mit Hilfe von namhaften Zeitzeugen, die zum ersten Mal offen über ihre Arbeit im Nachkriegsdeutschland sprechen, erzählt "Operation Wunderland", wie Amerikas Propaganda funktionierte. Während Zeitungen und Rundfunk die Köpfe der Deutschen gewinnen sollten, hatten amerikanische Propagandafilme die Aufgabe, die Herzen der Menschen zu erreichen. Als harmlose Vorfilme liefen hunderte solcher US-Propagandafilme in den westdeutschen Nachkriegskinos. Zahlreiche dieser Filme sind erhalten. Sie sind noch nie systematisch ausgewertet worden, dabei sind sie ein ungeheuer aufschlussreiches Zeugnis der politischen und gesellschaftlichen Atmosphäre der unmittelbaren Nachkriegszeit. Sie erlauben einen zu weiten Teilen neuen, häufig auch amüsanten Blick auf die Irrungen und Wirrungen bis zur Entstehung der Bundesrepublik. Eindrucksvoll belegen sie, dass die amerikanische Auslandspropaganda in Westdeutschland nichts dem Zufall überließ - weder die Wahl einer liberalen Wirtschaftsordnung, noch die Wahl eines amerikatreuen Kanzlers.

Die drei Folgen erzählen mit vielen Filmausschnitten, mit Zeitzeugen, die entscheidend an der Gestaltung der amerikanischen Besatzungspolitik beteiligt waren oder sie auf deutscher Seite erlebt haben, und mit kenntnisreichen Experten von den drei wesentlichen Etappen der Neuorientierung der Köpfe: von der Umerziehung zur Demokratie (Teil 1), von der Einübung in die Marktwirtschaft (Teil 2) und von der Einbindung in den Westen (Teil 3).

MITTWOCH, 29.04.09

Zum Tode verurteilt – Ein Verstoß gegen die Menschenrechte
06:30 Uhr, BR

Wegen Mordes sitzen Thomas Miller-Ei und Monty Delk im Todestrakt von South Livingston im US-Staat Texas. Ihre Hinrichtungstermine sind zum Zeitpunkt der Dreharbeiten im Frühjahr 2002 für die folgenden Wochen angekündigt. Thomas Miller-Ei hatte bereits zehn Hinrichtungstermine, die immer wieder in letzter Minute ausgesetzt wurden. Die Verurteilung von Monty Delk ist umstritten, denn der Häftling ist offensichtlich geistig verwirrt. Eine ärztliche Untersuchung fand jedoch nie statt.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Hitlers Waffen-SS - Der organisierte Terror

08:20 Uhr, WDR

Hitlers bewaffnete Schutzstaffel wurde nach dem Krieg zur "verbrecherischen Organisation" erklärt. Schon die Verwendung ihrer Symbole ist seitdem verboten. Die sogenannte "SS" war für den Terror gegen die eigene Bevölkerung genauso verantwortlich wie für unglaubliche Kriegsverbrechen in den eroberten Gebieten. Eine zunächst handverlesene Elitetruppe, die sich neben ideologischer Schulung vor allem der sportlichen Ertüchtigung widmete. "Militärathleten" nannte man sie deshalb. Und viele junge Männer waren unglücklich, wenn sie nicht hoch gewachsen und "nordisch" genug waren, um bei der Truppe mitmarschieren zu dürfen. Zu Gast im Studio ist der Hamburger Historiker und Waffen-SS-Experte Prof. Dr. Bernd Wegner.

Bonner Republik (Folge 2: 1974 – 1998)

23:30 Uhr, ARD

Zwei Filme konzentrieren sich auf das Wesentliche, was diese Republik ausgemacht hat: die Westintegration, die europäische Integration, den Mauerbau, die Ostpolitik, Terrorismus und NATO-Nachrüstung - und natürlich die Wiedervereinigung. Die Rahmenbedingung für die Entwicklung der Bundesrepublik war der Kalte Krieg. Die Republik war Geschöpf, Objekt und manchmal auch Subjekt dieses Krieges, der seit 1990 zu Ende ist. Manche politische Entscheidung mit Blick auf die Bundesrepublik stellt sich heute zum Teil anders dar als noch vor Jahren, manche lässt sich auch erst im zeitlichen Abstand in ihrer Bedeutung angemessen würdigen. Dieser Blickwinkel "von heute" auf der Basis neuen Quellenmaterials - auch aus Archiven der früheren Alliierten - war ein besonderes Anliegen der Autoren und ist das grundlegend Neue an dieser Dokumentation. Dabei werden soweit wie möglich deutsche und ausländische Zeitzeugen mit eingebunden.

DONNERSTAG, 30.04.09

Die andere Seite verstehen: 60 Jahre nach Buchenwald - Wissen und mehr

10:15 Uhr, HR

Auch Jahrzehnte nach Kriegsende ist der Horror des "Dritten Reichs" keineswegs vergessen. Die Sendung berichtet über eine jüdische Familie in Chicago, deren Grossvater bis 1945 im Konzentrationslager Buchenwald interniert war und bei einem Arbeitseinsatz fliehen konnte.

Eine deutsche Familie hatte ihn unter Lebensgefahr versteckt. Nach Kriegsende emigrierte er in die USA. 60 Jahre danach hat die Tochter des Überlebenden die Retter von damals nach langer Suche ausfindig gemacht. "Damit konnte ich endlich meinen Hass auf Deutschland begraben", stellt die Amerikanerin Mona Weissmark nach dem Treffen beider Familien fest.

Amos Oz: Die Natur der Träume - Mit dem Schriftsteller durch Israel

22:30 Uhr, Arte

Amos Oz, der berühmteste israelische Schriftsteller, enger Freund von Günter Grass und Siegfried Lenz, feiert am 4. Mai 2009 seinen 70. Geburtstag. Oz ist in Deutschland und Frankreich ein vielgelesener und vielfach ausgezeichnete Schriftsteller. Aber nicht nur das: Amos Oz ist auch ein Mahner für den Frieden im Nahen Osten und ein streitbarer Intellektueller, nicht nur in Israel, sondern vor allem auch gegenüber seinen europäischen Kollegen. In diesem Sinne geht die Kulturdokumentation über ein Schriftstellerporträt hinaus und gewinnt auch angesichts des

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

jüngsten Krieges im Gaza-Streifen und der Wahlen in Israel über den eigentlichen Geburtstag hinaus an Aktualität.

MONTAG, 04.05.09

Mädchen für Hitler - BDM

22:45 Uhr, BR

Der BDM (Bund deutscher Mädels) war eine Teilorganisation der Hitlerjugend (HJ) und entstand 1930. In dieser Vereinigung sollten alle Mädchen und Frauen zwischen 10 und 21 Jahren erfasst und im Geiste des Nationalsozialismus erzogen werden. Später kamen Arbeitseinsätze und Kriegshilfsdienste dazu. Mit dem [Gesetz über die Hitlerjugend](#) von 1936 wurde die Mitgliedschaft im BDM für alle Mädchen der entsprechenden Jahrgänge verpflichtend. Gegliedert war der BDM in "Gaue", "Mädelringe", "Gruppen", "Schare" und "Mädelschaften". Bis zum 14. Lebensjahr gehörte man dem "Jungenmädelbund" an, bis 18 Jahre dem eigentlichen BDM und für die 18- bis 21-jährigen jungen Damen gab es das BDM - Werk "Glaube und Schönheit". Geführt wurde der BDM zwischen 1939 bis 1945 von Dr. Jutta Rüdiger, einer promovierten Psychologin.

Bitte beachten Sie, dass es trotz gründlicher Recherche stets zu kurzfristigen Programmänderungen kommen kann, für die wir keine Verantwortung tragen.

*** 14. Radioprogrammhinweise vom 23. April bis 06. Mai 2009 ***

FREITAG, 24.04.09

Die NS-Führung im Verhör (Teil 5 - Machtausdehnung: Angriffskrieg)

22:33 Uhr, SWR 2

Wie geht man mit der Regierung eines Staates um, die versuchte, die Welt durch zahllose Angriffskriege zu unterjochen? Die Alliierten kündigten an, das Völkerrecht anzuwenden, das Angriffskriege ächtete. Aber nahmen sie so „das Recht eines Weltstaates vorweg“, wie ein Völkerrechtler prophezeit hatte? Die Alliierten machten die Führung der Wehrmacht verantwortlich für die Planung von Angriffskriegen, die nicht nur ein deutsches Imperium errichten sollten, sondern in einen Weltanschauungs- und Rassenkrieg mündeten, der nationalsozialistische Gewaltverbrechen und Kriegsverbrechen in engste Nähe rückte.

SAMSTAG, 25.04.09

Hörsaal in der Hosentasche - Wie Podcasts die Bildung verändern können

08:30 Uhr, SWR 2

In den USA und in Kanada gehört es schon zum Alltag, bei uns gehen die Meinungen darüber noch auseinander: Statt in einem Hörsaal zu sitzen, kann man als Studierender seinem Dozenten auch im Auto, im Zug, am eigenen Schreibtisch oder auf der Couch zuhören. Die aus dem Internet heruntergeladenen Audio- oder Videopodcasts machen es möglich. Denn schließlich lässt sich eine komplette, mehrstündige Vorlesung im Handumdrehen auf einen mobilen MP3-Player oder

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

ein Handy überspielen. Welche Auswirkungen haben diese noch vergleichsweise neuen Möglichkeiten auf die Bildung? Welche Argumente sprechen gegen oder für die Nutzung von Bildungs-Podcasts? Welche Bildungseinrichtungen bieten bereits Podcasts an?

Verlaufsprotokoll einer Katastrophe - Aus dem Tagebuch eines Lagerkommandanten
12:05 Uhr, WDR 3

447 sorgsam geordnete Doppelseiten eines Tagebuches lagern im Freiburger Bundesarchiv. Der Verfasser Johannes Gutschmidt war zwischen 1939 und 1944 Kommandant mehrerer Durchgangslager für russische Kriegsgefangene in Polen, der Sowjetunion und in Weißrussland - dem Zentrum des Massenmordes. Detailliert beschreibt das Tagebuch die Schrecken des Lagerlebens - Kälte, Hunger, Kannibalismus, Selbstmord - und enthüllt gleichzeitig die Biografie eines Mannes: ein kaisertreuer Offizier, der nicht mit den Nationalsozialisten sympathisierte und dennoch zum Täter wurde. Das Tagebuch des Johannes Gutschmidt ist ein Verlaufsprotokoll einer Katastrophe - und es stellt erneut die Frage nach der Verantwortung des Einzelnen in der Tötungsmaschinerie der Nationalsozialisten.

MONTAG, 27.04.09

Wächserne Zeugen der Kolonialzeit - auf Tonspurensuche
10:10 Uhr, WDR 5

Hans Lichtenecker war 1931 im Auftrag der Universität München durch Südnamibia gereist und hat die Stimmen der dort lebenden "Buschleute" aufgenommen. Über 70 Jahre später stößt die deutsche Kulturwissenschaftlerin Anette Hoffmann auf die Tonaufnahmen und holt sie aus ihrem Dornröschenschlaf. Es eiert, rauscht und kratzt, wenn die 1931 in Namibia auf Wachsrollen aufgenommenen Stimmen über den Lautsprecher gehen. Hans Lichtenecker war im Auftrag der Universität München durch Südnamibia gereist, um vermeintlich aussterbende „Buschleute“ ausführlich zu vermessen. Bei dieser Gelegenheit ließ er die Leute mit den exotischen anmutenden Klicksprachen auch in den Aufnahmetrichter des Edison-Phonographen sprechen. Und da es Hans Lichtenecker nicht um den Inhalt, sondern rein um das Festhalten der Stimmen ging, konnten die Sprecher ihre Botschaften in Richtung Deutschland äußern. Über 70 Jahre später stößt die deutsche Kulturwissenschaftlerin Anette Hoffmann auf die Tonaufnahmen und holt sie aus ihrem Dornröschenschlaf. Sie reist mit den Stimmen aus der Vergangenheit nach Namibia, um sich auf die Suche nach den Zeitzeugen und den Nachfahren der Sprecher von damals zu machen. Und so fügt sich ein akustisches Puzzle deutsch-namibischer Kolonialgeschichte neu zusammen.

Menschenversuche im Namen der Wissenschaft - Die braune Vergangenheit der Max-Planck-Gesellschaft

16:05 Uhr, WDR 5

Die Max-Planck-Gesellschaft brauchte lange bis sie sich ihrer braunen Vergangenheit stellte und ihre Geschichte aufarbeiten ließ. Eine Entschuldigung an die Überlebenden gab es erst im Jahr 2001. Die Experimente des SS-Arztes Josef Mengele stehen im Zusammenhang. 27. Januar 1945: Sowjetische Soldaten befreien das Vernichtungslager Auschwitz. Unter den Überlebenden sind auch Zwillinge, an denen der SS-Arzt Dr. Josef Mengele grausame medizinische Experimente durchführte. Mengele arbeitete nicht allein. Er verschickte Blutseren, Augen und andere Körperpräparate an ein Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die damals bedeutendste deutsche Forschungsorganisation. Lange hat es gedauert, bis deren Nachfolgeorganisation, die Max-Planck-Gesellschaft, sich ihrer braunen Vergangenheit stellte und ihre Geschichte aufarbeiten

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

ließ. Erst im Jahr 2001 entschuldigte sie sich bei den Überlebenden der grausamen Menschenversuche, auch bei den beiden 1945 befreiten Zwillingen.

Der Artist als Kleinbürger - Gottfried Benns Comeback im Jahr 1949

22:05 Uhr, SWR 2

1949 ist das Jahr, in dem die Bundesrepublik Deutschland sich politisch durch die Verabschiedung des Grundgesetzes und wirtschaftlich durch die Währungsreform konstituiert. Und es ist das Jahr der triumphalen Rückkehr des Dr. Gottfried Benn auf den Parnass der deutschen Literatur. Man übertreibt nicht, wenn man auch hierin ein Gründungsereignis sieht. Gottfried Benn wurde zum poetischen Verfassungsvater Westdeutschlands, wie sein ewiger Antipode Brecht im Osten die Dichtergestalt, an der sich Nachwuchsautoren, Kritiker und Literaturwissenschaftler gleichermaßen orientierten.

MITTWOCH, 29.04.09

Der Geburtstag des Schriftstellers Walter Kempowski am 29. April 1929

09:05 Uhr, WDR 5

Kaum ein deutscher Schriftsteller der Nachkriegszeit ist so umstritten gewesen wie Walter Kempowski. Das Publikum liebte ihn und seine Romane ("Tadellöser & Wolf", "Uns geht's ja noch gold"), die Kritiker dagegen ordneten seine "Deutschen Chroniken" als Unterhaltungsliteratur ein und als ebenso mittelmäßig wie ihren Autor. Denn der eigenwillige, oft bitter-zornige Kempowski, am 29. April 1929 in Rostock geboren, passte einfach nicht in die links-politische Landschaft der 60er/70er Jahre, auch von seinen Erfahrungen als Häftling in Bautzen wollte kaum jemand etwas wissen. Das änderte sich allmählich, als er Anfang der 90er Jahre sein Hauptwerk "Echolot" zu veröffentlichen begann - Collagen aus Briefen, Zeitungen und Tagebüchern als Chroniken der Volks-Befindlichkeit während der Nazizeit. Mittlerweile wird Walter Kempowski, der 2007 starb, zu den großen deutschen Autoren des 20. Jahrhunderts gezählt.

SAMSTAG, 02.05.09

"Fluchtpunkt Türkei" - Eine Lange Nacht über Asyl für Deutsche in der NS-Zeit

00:05 Uhr, Dradio Kultur

Als Jude sah der Rechtsprofessor Ernst E. Hirsch in Deutschland für sich keine Zukunft mehr und war froh, in der Türkei gebraucht zu werden. Sein Sohn Enver ist nur einer der vielen Zeitzeugen, die vom türkischen Exil erzählen können. 1933 beschloss die türkische Regierung eine Bildungsreform. Sie war ein wichtiger Baustein der Verwestlichung des Landes, die Staatsgründer Kemal Atatürk der Türkei nach 1923 verordnet hatte. Ein Glücksfall für verfolgte Künstler und Wissenschaftler aus Deutschland, die in Istanbul und Ankara Schutz und Arbeit fanden: Der Architekt Paul Bonatz, der Politiker Ernst Reuter, Musiker wie Carl Ebert oder Paul Hindemith, Mediziner, Romanisten, Juristen - sie alle haben die moderne Türkei mit aufgebaut. "Dann hat mich der Muezzin geweckt", erinnert sich die Tochter des Bildhauers Rudolf Belling an ihre Kindheit in Istanbul. Die "Lange Nacht" vom türkischen Exil erzählt die vielen großen und kleinen Geschichten von Menschen, die jenseits der Barbarei in einem faszinierenden, orientalisches geprägten Land für einige Jahre Zuflucht fanden.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

"Ach, dass ich mein Volk nicht mehr lieben darf..." - Die gescheiterte Rückkehr des Emigranten Ernst Schoen

12:05 Uhr, WDR 3

Der Rundfunkpionier Ernst Schoen gab im Frankfurter Sender Aufträge an Walter Benjamin, erprobte mit Brecht, Eisler und Webern neue Literatur- und Musikprogramme. Dieses Feature zeigt nun die literarische und kompositorische Arbeit Schoens. Er war Komponist, Schriftsteller, Übersetzer und Rundfunkpionier. Seinem Jugendfreund Walter Benjamin sicherte Ernst Schoen mit Auftragsarbeiten das Überleben, förderte im Frankfurter Sender die musikalisch-literarische Avantgarde, indem er mit Brecht, Eisler und Webern neue Formen von Literatur- und Musikprogrammen erprobte. Die Nationalsozialisten entließen ihn 1933, weil er "jüdische und sozialistische Kollegen" protegiert hatte. Nach zweimaliger "Schutzhaft" emigrierte Schoen nach London, versuchte seine Arbeit bei der BBC fortzusetzen und verarbeitete in Essays und Lyrik den Exilalltag. Schoen hatte die Heimat verloren und konnte sie auch als Remigrant 1952 nicht wiederfinden: Er konnte nicht vergessen, während um ihn herum das kollektive Vergessen der 50er Jahre begann. Das Feature präsentiert neben literarischen erstmals auch die kompositorischen Arbeiten von Ernst Schoen.

SONNTAG, 03.05.09

Wendepunkte

12:05 Uhr, WDR 3

In dieser Sendung geht es um Wendepunkte im Leben von bekannten und weniger bekannten Menschen. Diese Wendepunkte sind historisch-politisch oder persönlich-biographisch, wie bei Winston Churchill oder Klaus Mann. Warum zerfiel 1989 der Ostblock? Weshalb entschloß sich Churchill 1940, nach der Kapitulation Frankreichs, weiter zu kämpfen? Wie überlebte der Schriftsteller Klaus Mann im Exil? - Fragen zu Büchern, die allesamt Wendepunkte beschreiben - historisch-politisch wie persönlich-biographisch. Die Sendung präsentiert u. a. "Der Vorhang geht auf", den durch eigene Anschauung geprägten Bericht des ungarischen Schriftstellers György Dalos über "Das Ende der Diktaturen in Osteuropa". Und nimmt die Studie des britischen Historikers Ian Kershaw in den Blick: "Wendepunkte. Schlüsselentscheidungen im Zweiten Weltkrieg". Außerdem eine Rückblende auf ein bewegendes Zeitdokument: Klaus Manns Autobiographie "Der Wendepunkt".

Unordentliche Zeiten

18:20 Uhr, SWR 2

Nach 25 Jahren treffen sich die vereinsamte Mutter und ihre Adoptivtochter wieder, seit der Nachkriegszeit in Berlin hatten sie sich nicht mehr gesehen. Es ist der Geburtstag der Mutter und der Tag, an dem sie den Adoptivvertrag lösen möchte. Die alten Streitereien, die alten Vorwürfe lassen nicht lange auf sich warten. Sehr genau erinnert sich die Tochter an die Zeit, als die Rote Armee kam. Für sie war es Befreiung, endlich konnte sie tun, was sie wollte, wurde nicht mehr herumkommandiert. Die Mutter versteckte sich wochenlang auf dem Speicher und erzählte Gruselmärchen über „die Russen“, deren Pferde ihre Tochter hütete und in die Vorgärten trieb. „Es waren unordentliche Zeiten“, sagt die Mutter, wenn die Tochter Geschichten hinterfragt und die Nazidenkweisen der Mutter offenlegt.

MONTAG, 04.05.09

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Adi und Marischa - oder Kann man einem Kind von Auschwitz erzählen?

10:05 Uhr, SWR 2

"Warum hat Adi so komische Zahlen auf dem Arm?", fragte mich das Mädchen. "Das ist eine Häftlingsnummer", sagte ich und wollte ihr von Auschwitz erzählen und der Vernichtung der Juden. "Bitte nicht!", hielt mich ihre Mutter zurück. "Ein Kind kann das nicht verkraften." Ich selbst ahne die Geschichte von Adi und Marischa nur. Dabei kenne ich die beiden, seit ich denken kann. Ich hätte sie hundert Mal fragen können und habe es nicht getan: Wie sie mit 16 Jahren dem Tod ins Auge blickten? Wo ihre Eltern geblieben sind, ihre Geschwister? Ich hatte große Hemmungen, weil Adi und Marischa immer ein Lachen in unsere Wohnung brachten. Heute zeichne ich ihre Erzählung auf, für das Kind, wenn es größer ist, und für mich. Beide sitzen nebeneinander auf der Couch, und mir wird ganz weh ums Herz, wenn ich sehe, wie sie sich aneinander festhalten.

Demokratie leben im Kindergarten - Wie kleine Menschen lernen, Entscheidungen zu treffen

15:05 Uhr, WDR 5

In der WDR 5-Reihe "Demokratie lernen, aber wie?" geht es um die Frage, ob und wie schon Kindergartenkinder die Grundlagen der Demokratie lernen können und sollten: sich eine eigene Meinung zu bilden und sie zu vertreten. In etlichen Kindergärten gibt es inzwischen Kinderversammlungen, wo die kleinen Menschen z. B. darüber entscheiden, wohin der nächste Ausflug gehen soll. Aber auch die Fähigkeit, einen Konflikt mit dem besten Freund vernünftig zu lösen, ist eine wichtige Voraussetzung für späteres demokratisches Handeln. WDR 5 hat einen Kindergarten besucht, der die Demokratieerziehung fest im Programm hat.

Kohlrüben und Kalter Krieg: Deutschland nach 45 - eine Dokumentation

19:30 Uhr, DRadio Kultur

Nach Kriegsende wird Deutschland in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Auf der Potsdamer Konferenz im Sommer 1945 vereinbaren die Siegermächte ausdrücklich die wirtschaftliche Einheit Deutschlands, der die politische folgen soll. Die deutsche Bevölkerung beschäftigt in der Nachkriegszeit vor allem die Sorge um die eigene Existenz: Die Städte sind durch den Luftkrieg stark zerstört, Wohnungen sind Mangelware, Lebensmittel rationiert. Kohlrüben werden zur Hauptmahlzeit, der Schwarzmarkt blüht, wichtigstes Zahlungsmittel sind amerikanische Zigaretten. Die Einigkeit der Anti-Hitler-Koalition wird bald brüchig. Die USA befürchten, die wirtschaftliche Not könne zur Ausbreitung des Kommunismus beitragen. Der amerikanische Außenminister Marshall kündigt ein wirtschaftliches Hilfsprogramm für Europa an, doch die Sowjetunion lehnt die angebotene Teilnahme für sich und die von ihr beherrschten Staaten ab. Im Juni 1947 verlassen die Länderchefs der sowjetischen Besatzungszone die Münchner Ministerpräsidentenkonferenz. Der Kalte Krieg und damit auch die politische Teilung Deutschlands schreiten voran.

Politik in Trümmern: Deutschlands Weg in die Teilung - Ein Themenabend mit Gesprächen, Zeitdokumenten und Musik

20:03 Uhr, Dradio Kultur

Studiogäste: Hanna-Renate Laurien, Prof. Manfred Görtemaker, Moderation: Peter Lange

Deutschland 8. Mai 1945, Kriegsende. Die viel beschworene "Stunde Null" gab es nicht, aber für die meisten Menschen in Deutschland begann alles bei "Null". Familien waren auseinander gerissen worden, Hab und Gut vernichtet und verloren. Und auch die Politik lag in Trümmern. Es herrschten die Besatzungsmächte, die zunächst nur zögernd und punktuell Kompetenzen an

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

deutsche Instanzen übertrugen. Schnell war die Friedenseuphorie dem Kalten Krieg gewichen und die bisherigen Waffenbrüder standen sich erst misstrauisch, dann ablehnend und schließlich feindlich gegenüber. West-Alliierte und Sowjets suchten Verbündete in ihren Machtbereichen. Die wenigen Politiker, die das Nazi-Regime nicht nur unbeschadet, sondern auch anständig überstanden hatten, meldeten sich wieder zu Wort. Hinzu kamen viele, die emigriert waren. Doch auch Mitläufer und sogar Mittäter kamen wieder nach oben. In den Westzonen verabschiedete der von den Westmächten eingesetzte Parlamentarische Rat vor 60 Jahren, am 8. Mai 1949, das Grundgesetz, mit dessen Verkündung am 23. Mai die Bundesrepublik Deutschland gegründet wurde. Am 7. Oktober 1949 erfolgte die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik - die Teilung Deutschlands sollte 40 Jahre dauern.

MITTWOCH, 06.05.09

Klassenflucht - Stummer Protest gegen das SED-Regime
19:20 Uhr, SWR 2

Im Winter 1956 verweigern im kleinen DDR-Städtchen Storkow 20 Jungen und Mädchen in der Geschichtsstunde minutenlang die Mitarbeit und schweigen. Damit wollen sie der Toten des Ungarnaufstandes vom November 1956 gedenken. Eine Woche später kommt der Geschichtslehrer mit zwei Unbekannten in den Unterricht. Einer von ihnen ist der Volksbildungsminister Fritz Lange. Er droht den Schülern mit Rausschmiss, wenn sie den Anstifter der Aktion nicht verraten. Das Unwahrscheinliche geschieht: Die ganze Klasse hält zusammen. Die Schüler werden deswegen von der Schule geworfen. 15 von ihnen beschließen, in den Westen zu fliehen. 40 Jahre später trifft der damalige Schüler Dietrich Garstka seinen früheren Geschichtslehrer.

Bitte beachten Sie, dass es trotz gründlicher Recherche stets zu kurzfristigen Programmänderungen kommen kann, für die wir keine Verantwortung tragen.

IMPRESSUM

Lernen aus der Geschichte e.V.
c/o Institut für Gesellschaftswissenschaften und historisch-politische Bildung
Technische Universität Berlin FR 3-7 Franklinstr. 28/29 10587 Berlin
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/>

Projektkoordination: Birgit Marzinka
Projektmitarbeiter/innen: Thomas Spahn, Ulrike Schuhose und Anna Pukajlo
Redaktionsteam: Christian Geissler-Jagodzinski, Annegret Ehmman, Lisa Just und Markus Nesselrodt

Das mehrsprachige Webportal wird gefördert durch die Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft", Berlin.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Das Portal wurde im Jahr 2000 durch die Fördergesellschaft Kulturelle Bildung e.V. entwickelt. Ermöglicht wurde es durch die freundliche Unterstützung von Goethe Institut e.V., München; Robert Bosch Stiftung, Stuttgart; Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck, Stuttgart, Bundeszentrale für politische Bildung und der Europäischen Kommission.

Zu abonnieren ist der Newsletter unter der Adresse:
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/?site=servicenewsletter>

Sie möchten auf unseren Newsletter in Zukunft verzichten?
Unsubscribe: <http://learning.dadanews.de/mwsubscribe/index.php?what=unsubscribe>